

Briefkasten der Redaktion

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **40 (1914)**

Heft 2

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Jubiläum

Ein Viertel Säculum ist schier
Im Haldengut dahingeflossen,
Da man ein ausgezeichnet' Bier
In Winterthur den Eidgenossen
Hat hergestellt zu jeder Stund' —
Drob wässert mir noch heut' der Mund!

Das ist ein Abschnitt wohlgerneht,
Und gradezu nenn' ich's Epoche!
Seit achtundachtzig stets verflärkt,
Hat sich der Konsum. Daß man koche
In einem fort ein kräftig' Bier
In Winterthur, das lob' ich mir!

Gönnt mir den Wunsch zu guter Leht:
Mög' immerdar das Herz erfreuen
Ein Stoff, der fein den Gaumen neht
Im alten Jahre wie im neuen!
Das Haldengut in alter Kraft,
Bivat mit seinem Gerstensaft!

Sag

Ein offener Kopf

„So, so, Herr Lehrer, Sie beklaget sich
über min Sohn! Aber Sie müend doch
zuegeh, daß er en offene Kopf hät?“

„Ja, das stimmt; was ihm zum einte
Ohr ygoht, das goht zum andere wieder
use!“

21. 2.

Das Versprechen

„Ich verstehe Sie nicht, gnädiges Sräu-
lein, Sie spielen so ausgezeichnet solo, und
wenn Sie mit Herrn N. zusammen spielen,
übernehmen Sie immer die Begleitung.“

„Ich habe meiner Mutter versprechen
müssen, mich nie von einem Herrn begleiten
zu lassen.“

*

Zeitgemähes von der Bahnhofstraße

„Servus Srib, was triebst du jehz
eigelli?“

„Ich bin „Grot“!“

Mjgk

Boshaft

„Was, zwanzig Jahre will diese Meje-
rische sein; das ist einfach nicht möglich!“

„Ja, wissen S', die ist am 29. Sebruar
geboren, und da zählt sie wahrscheinlich nur
jeden vierten Geburtstag!“

Jng.

Seine Erholung

„Ja, wo ist denn deine Frau?“

„In Nizza, sie freut sich ihres Da-
seins!“

„Und du?“

„Ich? Ich freue mich ihres Dort-
seins!“

21. 2.

Reklame

Es läutet. Da niemand herum zu sein
scheint, gehe ich selbst nachschauen. Ein altes
Männchen bietet Hustenbonbons an.

„Bei uns hustet niemand,“ sage ich etwas
unwirlich.

Der Alte nickt und will gehn. Plötzlich
fängt er gottsjämmerlich an zu bellen.

„Gute Bonbons scheinen ja nichts wert
zu sein,“ rufe ich ihm zu. „Habt Ihr das
schon lange?“

„An die zehn Jahre, Herr!“

Ich gab ihm einen Franken und den
Kat, mit etwas anderem zu hauffieren.

Grka

Ein Schwerenöter

„Wenn Sie müßten, Sräulein, was ich
verdiene, hätten Sie mir keinen Korb ge-
geben!“

Sräulein (erstaunt): „Nun? Was
verdienen Sie denn?“

„Eine recht hübsche, liebe, brave Frau!“

21. 2.

Briefkasten der Redaktion



K. S. in Bern. Wenn Sie auch
am Tage der letzten Seppelin-
katastrophe durch's Gramen ge-
flogen sind, so wird das betref-
fende „Slugdokument“ schwerlich
Zusicht haben, vom neuen Sied-
richshafener Seppelin-Museum
in Gnaden aufgenommen zu
werden.

An verschiedene Mitarbeiter.
Eine der nächsten Nummern
erscheint als „Wintersport-
nummer“. Einige Arbeiten haben wir bereits
dafür zurückgelegt. Wir bitten um weitere Beiträge
aus diesem Gebiet.

S. B. in Unterstraf. Sie brauchen keine Angst zu
haben; der Zürcher Barbetrieb ist allerdings empfind-
lich eingeschränkt worden, dafür soll sich aber, wie
wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, der Stadtrat
mit dem Gedanken befassen, allen bisherigen „Bar“-
zahlern unbefchränkten Kredit bis zum Betrage von
73 Kappen pro Tag einzuräumen.

K. J. in Bern. Sie regen sich unnötig auf. Es
kann Ihnen doch ganz und gar Wursi sein, wenn ein
Fandelielhaber Ihrer Vaterstadt auf den Tod seines
Sundes ein Inferat losläßt, in dem es heißt, daß
„unser lieber Sotl am 28. Dezember von uns ge-
schieden“ sei. Wenn Sie aber doch nicht unterlassen
können, ein Uebrigtes zu tun, dann vergießen Sie unferet-
wegen ein paar Tränen darüber, daß der menschliche
Geschmack auf einen solchen Hund kommen kann.

W. S. in Aarau. Nein, nein! Wenn ein Geschäfts-
reisender über eine zwanzigstufige Treppe hinunter-
geschmissen wird und sich einbildet, ein Slieger zu
sein, so ist er deswegen doch noch lange weder ein
Pegoud noch ein Blériot — höchstens ein Blériolot.

**RICHARD
WAGNER**



**SÄMTLICHE OPERN
& MUSIKDRAMEN
IN AUSZÜGEN
FÜR KLAVIER**

**Richard Wagners sämtliche
Opern und Musik-Dramen**

für Fr. 10.—

In Auszügen für Klavier

Erscheint im März nächsthin

Bestellschein

für Tit. **Zeitungs-Verlag Jean Frey, Zürich**
für ein Exemplar Band I und II

**Richard Wagners sämtliche
Opern und Musik-Dramen**

Der Betrag von **Fr. 10.—** wird auf Postcheck-Conto Nr. VIII/2888
einbezahlt.

Das Datum des Erscheinens der Ausgabe wird in unserer Zeitung
bekannt gemacht.

in grossem Album-Format, zwei Bände à Fr. 5.—. Wagners
Opern waren bisher nur um teures Geld zu haben. Unsere
Ausgabe enthält sämtliche Werke und nur infolge der Massen-
auflage zu so enorm billigem Preise.

Leicht spielbare Klavier-Auszüge

mit unterlegtem Text nebst Angabe der Motive und vollständiger
Inhaltsangabe.

Der Stich ist vorzüglich, das Papier holzfrei und haltbar, der
Einband elegant und dauerhaft aus Leinen.

Später wird der Preis erhöht.

Zeitungs-Verlag Jean Frey, Zürich.